



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

437 (22.9.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223681)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,50 ohne Postgebühren. Bei event. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Redaktion Waldstraße 6, Schwabingerstraße 24, Weierstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 5mal. Betriebs- und Anzeigen-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie, Kolonialsatz für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R.-M. Restam. 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Remittenz, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu seinen Erhebungspreisen für ausgelassene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zustände durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Frauen-Zeitung • Unterhaltungs-Beilage • Aus der Welt der Technik • Wandern und Reisen • Gesetz und Recht

Reichsregierung und Paktkonferenz

Die gestrige Kabinettsitzung

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ursprünglich waren für die Beratungen des Reichskabinetts betamntlich zwei Sitzungen vorgesehen worden. Der Verlauf der gestrigen Besprechung hat jedoch gezeigt, daß diese Disposition nicht innegehalten werden kann. Der Schluß liegt nahe, daß sich Schwierigkeiten ergeben haben, auf die man offenbar nicht gefaßt war. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Hinausschiebung der Entscheidungen auf das Verhalten der deutschnationalen Kabinettsmitglieder zurückzuführen ist. Von dieser Seite geht offenbar das Bestreben aus, die Mandate der Delegierten an bestimmte Voraussetzungen zu knüpfen und durchzusetzen, daß dem auch in der Antwortnote gleich Rechnung getragen werde.

Während der „Tag“ andeutet, daß die deutschnationalen Minister gefaßt für eine Ausdehnung der Mandate auf mehrere Kabinettsmitglieder sich ausgesprochen hätten, tritt die „Deutsche Tageszeitung“ heute für das gerade Gegenteil ein. Der „Vorwärts“ ist über die Verzögerung der Beratungen in hohem Grade aufgebracht und wirft der Regierung vor, daß sie sich als außenpolitisch aktionsunfähig erweise, wenn sie in einem Falle, der im Grunde längst geregelt sei, zu keinem Entschluß zu kommen vermöge. Jedenfalls ist bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge eine Beschlußfassung des Kabinetts bis Mittwoch vormittag nicht zu erwarten. Wahrscheinlich wird der Kabinettsrat, der die endgültige Entscheidung zu treffen hat, nicht vor Mittwoch nachmittag anberaunt werden können.

Während die gestrigen Beratungen mehr informativster Art waren, dürfte die heutige zweite Kabinettsitzung, die wiederum am Nachmittag unter dem Vorsitz Dr. Thubers abgehalten wird, der Erörterung der Einzelfragen dienen.

Deutsche Volkspartei zur Sicherheitsfrage

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht folgende parteiamtliche Kundgebung:

Nach Beendigung der Londoner Juristenkonferenz und dem Beschluß des Rotenwehlers trat das Sicherheitsproblem aus den Verhandlungen in das Stadium der Verhandlungen ein. Aus diesem Anlaß wird die öffentliche Meinung in Deutschland durch Falschmeldungen, Sensationsartikel und leider auch durch vorzeitige Parteimeldungen in bedauerlicher Weise irreführt und aufgeregt. Die Deutsche Volkspartei kann ihrerseits diesem Treiben im Bewußtsein der von ihr einmütig eingenommenen Haltung gelassen gegenüberstehen. Sie hat ihre Richtlinien zu der Sicherheitsfrage am 2. Juli in folgenden Hauptgrundgedanken festgelegt: „Sicherung der deutschen Westgrenze gegen französische Angriffe und Sanktionen ohne Preisgabe deutschen Volkstums. Aenderung und möglichestige Verkürzung der Rheinlandbesetzung. Räumung der ersten Zone vor Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen. Bereitschaft auch zu stillen Schiedsverträgen, aber unter Zurückweisung einer französischen Garantie und ohne Verschleierung des Ziels einer friedlichen Abänderung der unhaltbaren östlichen Grenzen. Endlich Eintritt in den Völkerbund bei Wahrung der Forderungen des deutschen Memorandums vom September 1924, insbesondere unter entschiedener Ablehnung jeder aus dem Eintritt etwa herzuleitenden Anerkennung der von uns stets bekämpften Kriegsschuldfrage.“

Diese Grundgedanken sind auch Ausgangspunkte und Ziele der Reichsregierung, wie sie insbesondere in der deutschen Antwortnote vom 20. Juli und in den Erklärungen von Reichkanzler und Minister des Auswärtigen im Reichstagsplenum am 22. und 23. Juli zum Ausdruck gekommen sind. Die Deutsche Volkspartei hat das feste Vertrauen zu den leitenden Männern, daß sie unbeeinträchtigt an dieser Politik festhalten und zu deren Durchführung die Einleitung der Westmächte annehmen. Nicht durch doktrinaire Entscheidungen und harte Festlegungen, sondern nur durch das vertrauensvolle Zusammenwirken und das gemeinsame patriotische Handeln aller verfassungsmäßigen Organe, die allein die Ueberwältigung aller verwickelten Probleme besitzen, kann die deutsche Politik im gegenwärtigen ersten Augenblick gefördert werden.

Die Verwirrung der öffentlichen Meinung ist auch deshalb besonders groß, weil die verhandlungstechnische Seite des Problems in schiefes Licht gesetzt wird. Das Stadium der Verhandlungen, in das wir jetzt eintreten, wird nicht mit einem Schläge beendet werden. Die bevorstehende Ministerzusammenkunft kann nicht den Beschluß bringen. Es handelt sich um Besprechungen nur mit Vertretern der Westmächte, die hoffentlich zu einer weitgehenden Einigung führen und die selbstverständlich alle Fragen umfassen werden, welche die deutsche Antwortnote vom 20. Juli d. J. aufgeworfen hat. Zum Abschluß aber werden die Verhandlungen wieder nach einer besonderen Konferenz mit Vertretern der östlichen Grenzstaaten erst auf einer, wie offiziöse englische Meldungen nennen, Generalkonferenz gelangen. Gelöst wird das Problem endgültig erst nach Beendigung der Völkerbundaktion, die zwar in engem Zusammenhang mit den Sicherheitsverhandlungen steht, aber dennoch für sich ablaufen muß und der Generalkonferenz nach folgen wird. Die deutsche Öffentlichkeit muß sich auf ein tapferes, mühsames Vorwärtstreiben der deutschen Politik einstellen. Sie darf bei solchen Verhandlungen nicht die

Nerven verlieren. Notwendig vielmehr ist, daß der Reichsregierung Freiheit, Ruhe und Zeit gelassen wird, das ihr vom Reichstag erteilte Mandat zur Fortführung und Beendigung der deutschen Sicherheitspolitik zu erfüllen.

Die Kriegsschuldfrage

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Vor nicht zu langer Zeit sollen, wie aus London berichtet wird, einige Mitglieder des British Institut of International Affairs den Vorschlag gemacht haben, einige deutsche Sachverständige zur Diskussion der Kriegsschuldfrage einzuladen. Die Eingeladenen sollten weder Politiker noch Leute sein, die irgend etwas mit dem Krieg zu tun gehabt haben. Man hatte Einladungen an Professor Dellbrück, Professor Caro-Halle und Herrn Lutz in München vorgeschlagen. Jetzt wird mitgeteilt, daß das Exekutivkomitee des Instituts den Vorschlag abgelehnt hat.

Deutschland, die Tschechei und Polen

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Schritt des Berliner tschechoslowakischen Botschafters Dr. Krofta bei der Reichsregierung über die Bereitschaft seiner Regierung zum Abschluß eines Schiedsvertrages wird im allgemeinen in der Berliner Presse mit höchster Zurückhaltung begrüßt, in die sich — keineswegs nur in den Blättern der Rechten — ein deutlicher Unterton berechtigter Misstrauens mischt. An sich stünde natürlich nichts im Wege, daß mit der Tschechei ein Schiedsvertrag, etwa nach dem Muster der bereits mit der Schweiz, mit Schweden und Finnland getroffenen Vereinbarungen geschlossen würde. Aber der Verdacht läßt sich einmal nicht von der Hand weisen, daß Herr Beneš, der, wie wir doch nicht vergessen sollten, einer der rührigsten Agenten bei der Einkreisungspolitik Frankreichs gewesen ist, mit seiner neuen Taktik allerdings politische Nebenwende verfolgt. Wir haben daher allen Grund, auf der Hut zu sein, einem ehrgeizigen Politiker gegenüber, den die in Genf erlittene Schlappe nicht ruhen lassen wird. Jedenfalls herrscht erfreulicherweise nur eine Auffassung darüber, daß auf keinen Fall eine Verquickung der Ost- und Westpaktfragen erfolgen dürfte.

Im übrigen kann man das unterscheiden, was ein Prager Sozialdemokrat sagt, der im „Vorwärts“ auseinanderberedt, daß die beste Sicherung für die Tschechei in aller Zukunft die Verständigung mit den nationalen Minderheiten ist. Seit 1918 oberwürde in der Tschechei gegen die Deutschen regiert, würden die deutschen Staatsangehörigen abgebaut, die deutschen Landarbeiter aus ihren Pachtgründen verjagt und die deutschen Schulen vernichtet.

Beschiedentlich ist man erstaunt darüber, daß Polen sich dem tschechischen Vorgehen nicht angeschlossen hat. Uns scheinen die Gründe für solches Jögern hinreichend bekannt zu sein. Die polnische Einstellung zu diesen Dingen ist eben doch eine wesentlich andere als die der Tschechei, mit der erste Grenzdispositionen gar nicht mehr bestehen. Die Polen dagegen fürchten eine friedliche Diskussion über die östlichen Grenzen, weil sie in solchen Verhandlungen die Anfänge zu einer Revision des Versailler Vertrages erblicken zu müssen glauben.

Anfrage zum Sicherheitspakt im bayrischen Landtag

Der Landtagsabgeordnete Hildenbrand (BVP, der Pfalz) hat im bayrischen Landtag folgende Anfrage eingebracht:

„Ist die Staatsregierung bereit, gelegentlich der Sicherheitspaktverhandlungen bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Interessen der Pfalz, die nach dem Versailler Vertrag bis 1935 besetzt bleiben soll, in dem Sinne gewahrt werden, daß 1. vor allem, wenn der Pakt unter Garantie einer dritten Großmacht abgeschlossen wird, die Okkupation — weil in keiner Weise mehr begründet — wegfällt; 2. in jedem Falle aber die Hoheitsrechte des bayrischen Staates und die staatsbürgerlichen Grundrechte im Geiste des Rheinlandabkommens wiederhergestellt; 3. insbesondere die militärische Gerichtsbarkeit auf die im Rheinlandabkommen festgelegte Zuständigkeit beschränkt; 4. der Abbau der Besatzungsstärke bestmöglich und 5. das Delegiertenstimmrecht aufgehoben wird?“

Der Kampf um die Schule

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Daß der Reichsschulgesetzentwurf auch bei der Deutschen Volkspartei auf Widerstand stößt, geht aus einer Entscheidung hervor, die von der volksparteilichen Gruppe des Wahlkreises Chemnitz gefaßt wurde, und in der es heißt, daß der Entwurf in keinen wichtigsten Punkten nicht den evangelisch, lutherischen, liberalen und kulturellen Anschauungen der Volkspartei entspreche. Er sei deshalb abzulehnen. Befordert würde nach wie vor die Volksschule, aber nicht als Kirche, sondern als Staatsschule.

Die Berliner Strohschein-Affaire

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Man hat über wichtigere Dinge fast die Affäre der Ritter des heiligen Ordens vergessen. Jetzt tritt ein Mitglied der erlauchten Gesellschaft des Gedächtnis an sie wieder auf, indem es in einer Zuschrift an das Deutsche Tageblatt behauptet, die Untersuchung gegen den Orden sei abgeschlossen. Jene wichtige Verbindungsstelle seien nicht gefunden worden. Man habe die bis zuletzt verhaftet gebliebenen 8 Mitglieder des Ordens mit dem Bemerkten entlassen. Sie hätten nichts Strafbares begangen und könnten gehen. In zwei Fällen sei den Verhafteten, die Beamte sind, mit Dienstentlassungen gedroht worden, wenn Derartige noch einmal passiere. (1)

Die Aufgabe der französischen Militärjustiz

(Von unserem Pfälzer Vertreter)

Vom französischen Militärgericht in Landau ist kürzlich ein Einwohner von Ludwigshafen namens Will Horn wegen verdorbenen Waffensbesitzes zu 40 R. Gefängnis verurteilt worden, weil er eine in Ludwigshafen gekaufte Scheintadepistole besaß. Bis jetzt hat man noch nicht gehört, daß in der Jurisdiktion eines Staates eine Scheintadepistole als Waffe, als gefährliches Werkzeug angesehen worden ist. Dem französischen Militärgericht in Landau blieb es vorbehalten, eine Scheintadepistole — natürlich nur wenn es sich um einen Deutschen handelt, — als Waffe anzusehen und in ihrem Besitz eine Gefährdung der Sicherheit der französischen Armee zu erblicken. Das ist der Gipfel der Lächerlichkeit! Die französischen Militärgerichte haben durch solche und ähnliche Urteile das Ansehen Frankreichs, das sich so gern als den ewigen Hort und Schützer des Rechtes und der Gerechtigkeit rühmt, gründlich im befehten Gebiet vernichtet. Tropdem nur ein Bruchteil von dem, was hinter den Mauern eines französischen Gerichtssaals im befehten Gebiet an Kultur- und Rechtschaffenheit sich vollzieht, der breiten Öffentlichkeit bekannt und ihr in seiner Ungeheuerlichkeit bewußt wird, genügt das, um auch dem einfachsten Volke klar zu machen, daß die französischen Militärgerichte mit Recht und Gerechtigkeit nichts zu tun haben, daß vielmehr der französische Militärrichter im befehten Gebiet vom Richteramt aus vollenden will, was das Schwert Frankreich verlagert hat, getreu der Aufgabe, die der „Liger“ Clemenceau nach während des „Kampfes um die Rettung der westlichen Kultur und Zivilisation vor dem östlichen Barbarentum“ der französischen Militärjustiz mit den Worten setzte: „Der Militärrichter ist gleichwertig und gleichartig mit dem Soldaten auf dem Schlachtfeld.“

Das Rüstzeug zu einer politischen Inquisition hat dem französischen Militärgericht die ganz unter französischem Einfluß lebende Interalliierte Rheinlandkommission gegeben, die einmal die Zuständigkeit der französischen Militärgerichte weit über das Rheinlandabkommen hinaus erweiterte und nicht genug damit in diesen erweiterten Zuständigkeitsräumen der Militärjustiz ihr eigenes materielles „Recht“ durch eine Vielzahl von Verordnungen, die alle Lebensäußerungen und Regungen der Zivilbevölkerung erschaffen, hinein stellte. Dieses französische Besatzungsrecht hat uns mehr schon das dritte Jahrhundert an Tyrannanzug angetan. In diesen Schritten, während in der ganzen Zeit der deutschen Besatzung in Frankreich nach dem Kriege 1870-71 General Dantone eine einzige Verordnung erließ. Diese „politique d'apaisement“, der es die französische Zivilbevölkerung zu verdanken hatte, daß sie im allgemeinen nur unter ihrem eigenen Recht lebte, haben eine im Jahre 1913 der juristischen Fakultät der Universität Paris eingereichte Dissertation von Robin und selbst ein französischer Historiker der Nachkriegszeit Professor Chantriot in seinem 1922 in Nancy erschienenen Werk: „La Lorraine sous l'occupation allemande“ rühmend anerkannt.

Es wäre von besonderem Reiz, an Hand dieser beiden französischen Werke Vergleiche über die Handhabung der deutschen Besetzung in Nordfrankreich und die französische Besetzung am Rhein zu ziehen. Doch jetzt schon die Verschiedenheit der deutschen und französischen Einstellung zu dem Problem der Abgrenzung von Militärjustiz und einheimischer Gerichtsbarkeit zur Gemüge die innere Grundverschiedenheit der Zwecke der beiden Besetzungen: Die deutsche Besetzung war unpolitisch, diente einzig und allein der Erfüllung des Vertrages; die französische Besetzung im Rheinland verfolgte politische Ziele, die nicht im Diktat von Versailles und im Rheinlandabkommen notwendig werden konnten. Eines der Mittel zu diesem Zweck ist eben die französische Militärgerichtsbarkeit und die systematische Mißachtung und Umkehrung der deutschen Justizhoheit im befehten Gebiet. Dafür heute nur ein Beispiel aus der jüngsten Zeit.

Gegen den Inhaber der französischen Buchhandlung in Speyer, Kochel, ist von dem Vermieter Räumungslage angestrengt worden. Der französische Bezirksdelegierte von Speyer, Rivet, machte jedoch dem Vorstand des Amtsgerichts zu Speyer zur Auflage, daß der Verhandlungstermin abgeseht und das Gerichtsverfahren bis auf weitere Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission ausgesetzt werden müsse. Die französische Justiz hat die Berufung auf die Verordnung 293 in schon deshalb völlig abgewagt, weil es sich um einen reinen Zivilrechtsstreit handelte, jedoch von einer „Gefährdung der Armee“ oder von einer „Sanktion“ gegen den Zivilfranzosen, der übrigens nach den Verträgen grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit untersteht, nicht die Rede sein kann. Das Vorgehen des französischen Bezirksdelegierten ist also ein ganz grober Eingriff in die deutsche Gerichtshoheit. Daß dann der französische Bezirksdelegierte entsprechend seiner persönlichen Einstellung gerade hier, wo es sich um den Schutz eines für die „friedliche Durchdringung“ wertvollen französischen Buchladens handelt, nicht zurücksteht, ist für die Renner nicht weiter verwunderlich. Es handelt sich um eine schwere Mißachtung der im Londoner Protokoll auch in der französischen Zone des befehten Gebietes wieder hergestellten deutschen Gerichtsbarkeit. Sie zeigt gleichzeitig, was von der praktischen Wirksamkeit des sogenannten „Prüfungsausschusses“ der Interalliierten Rheinlandkommission zu halten ist, der bei seiner Gründung im Oktober vorigen Jahres als besondere Rechtsicherung gepriesen wurde. Er ist ebenfalls jener französischen Politik dienlich, die das Recht im befehten Gebiet zur Tirre macht, um im Trüben der dadurch geschaffenen Rechtsunsicherheit und Rechtslosigkeit für den politischen Bedarf Frankreichs besser fischen zu können. Auf des Gefühl dieser völligen Rechtsunsicherheit und Rechtslosigkeit der Bevölkerung ist schon einmal vor dem passiven Widerstand dem französischen Oberkommandierenden gegenüber von zwei deutschen höchsten Würdenträgern hingewiesen worden. Ist es damit seit London und seit den von Herrn Litard so viel gepriesenen „Reformen“ des Besatzungsrechtes besser geworden? Im Gegenteil!

Welche Schicksalserwartungen erwecken sich daraus für Deutschland bei den kommenden Verhandlungen über den Sicherheitspakt, was die Militärjustiz im befehten Gebiet anlangt. Sie muß abgebaut werden, zumal gleichberechtigte Bestrebungen auf Reform der französischen Prieasgerichtsbarkeit selbst in Frankreich schon seit längerem bestehen. Wenn wenn solche Reformen der Militärgerichte, von denen das „Journal“, also keineswegs ein Organ des Pinkschicks, fast, daß bei ihnen kein Platz mehr übrig bleibt für die „Wahrheit“, im Innern Frankreichs nötig sind, um wie viel mehr erst im Rheinland, wo die Militärgerichte im Zusammenwirken mit dem französischen Oberkommandierenden Treuhänder des politischen Machtwortens Frankreichs sind. Wenn der Druck der Weichhina durch den Sicherheitspakt nicht schon eher vom Rheinland genommen wird,

Vom Postwagen zum Express

Zum 100. Gedenktag der ersten Eisenbahn am 22. September 1923

Von Werner Stark

Es melden Bücher und Sagen
So manches Wunderding
Von einem gelben Wagen
Der durch die Länder ging.

So besingt Baumbach, halb wehmütig, halb spottend die Zeit
der Postkutsche, die doch kaum 50 Jahre zurücklag, als der Dichter
sein Lied schrieb.



Jetzt wird 'Verkehrspolizei' gespielt!

Der den Verkehrsplan der Mannheimer Vollzeildirektion gezeichnet hat, wird sofort wissen, was die Kinder hier treiben. Die
10 Gebote des Straßenverkehrs prägen sich auf diese Weise den Kindern 'spielend' ein.

Wissen und etwas von der Welt zu sehen. Der Geschäftsreisende,
damals Reiter genannt, machte seine Tour auf dem Pferde-
rücken, während der Handwerksbursche, der einzige, nur sich damals
wirklich die Welt anschaute, auf Schultern Kappen reifen mußte.

Aber das Bessere ist der Feind des Guten. Stephensons anfangs
phantastisch bezeichnete Erfindung hat das Weltbild derart geändert,
daß wir uns die Erde ohne Eisenbahnen nicht mehr vorstellen
können, daß selbst in Gegenden des innersten Afrikas, die vor
wenigen Jahren noch unerforscht waren, heute das Dampftrödel auf
den Schienenwege dahindrauscht.

Am 9. Juni 1781 wurde George Stephenson als Sohn eines
Bergarbeiters geboren und arbeitete sich vom Heizer zum Industriellen
empor. Schon frühzeitig besaß er sich mit dem Umbau von
Dampfmaschinen. Später trat er dann in den Dienst des reichen
Lauters Edward Pease, der eine Spurbahn zur Beförderung der
Kohlenschäfte aus Bishop-Aud-Land bauen wollte, und zwar als
Hilfsbahn, die auf Schienen fahren sollte. Solche Bahnen gab
es damals schon mehrere, zum Beispiel jene von Hallein nach Bud-
weis in Böhmen, die das Salz aus dem Salzkammergut in die salz-
reichen, nördlichen Gebiete beförderte. Dampfmaschinen wurden damals
als schwere und plumpe Gebilde nur feststehend in Fabriken ver-
wendet. Stephensons große Idee war es, eine solche Dampfmaschine
auf einen Wagen zu montieren und zur Fortbewegung mit samt der
abhängenden Last zu verwenden. Dazu war natürlich notwendig,
daß die bestehende Dampfmaschine vollständig umkonstruiert wurde.
Aber Stephenson verband mit der Genialität des Erfinders großes
technisches Können und zähe Ausdauer. Und so gelang sein Werk.

Schon vor Stephenson waren selbstfahrende Dampfmaschinen ge-
baut worden, der erste von dem Franzosen Cugnot, der aber bei der
ersten Versuchsfahrt in den Straßen von Paris an einer Mauer zer-
störte. 1804 baute der Engländer Trevithick eine Lokomotive, die
durch kurze Zeit auf der Merthyr-Tyffil-Bahn in Süd-Wales in Ver-
wendung stand, aber sich nicht bewährte. So bleibt der Ruhm, die
erste wirkliche Lokomotive gebaut zu haben, unbestritten George

Stephenson. Alle Vollkommenheiten der heutigen Lokomotiven, wie
Siederöhren, Blasrohr und Umsteuerung stammen von ihm und
wenn auch zwischen jenem Fahrzeug, das zum ersten Male am
22. September 1825 dreißig Wagen von Stockton nach Darlington
zog und den modernen fünfachsigen Riesenzug, die unsere Expresszüge
fortbewegen, ein Unterschied ist, wie zwischen einem Kästchen und
einem Löwen, das wesentliche des Baues ist das Gleiche geblieben.

Stephenson war kein unbekannter Mann mehr, als er mit dieser
Erfindung vor die Öffentlichkeit trat. Zwar hatte sich seine erste 1814
gebaute Lokomotive nicht bewährt, aber im gleichen Jahre hatte er
für die zusammen mit Davy erfundene Sicherheitsgrubenlampe einen
Ehrenpreis von 1000 Guineen erhalten. Trotzdem und trotz des
unleugbaren Erfolges fehlte es nicht an Gegnern und Kritikern und
es dauerte Jahrzehnte, ehe die neue Erfindung sich durchsetzte und
ihre umwälzende Bedeutung auf dem Gebiete des Transportwesens
erkannt wurde.

Keine Erfindung hat für die Menschheit und für den einzelnen
so revolutionierend gewirkt, wie die Stephensons. Die Erde ist
kleiner geworden, seit ein Netz von Schienen ihre Oberfläche umspannt.
Die fernen Länder sind uns näher gerückt, was einst nur Sehnsucht
war, der Drang ins Weite, ist heute Erfüllung auch für den Kinder-

bemittelten. Dank der Bahnen ist die ganze Welt heute ein Wirt-
schaftsgebiet und wir empfinden es als selbstverständlich, daß alle
fünf Weltteile mitwirken, uns zu ernähren, uns zu kleiden. Die
Schafwolle unseres Anzugs stammt aus Australien, der Kautschuk un-
serer Gummihüte aus Afrika, und beide sind billig, ebenso billig,
wie die Drange, die vielleicht aus Kleinasien kommt, oder die Kon-
ferve, die wir kaufen, um Geld zu ersparen, und die in Amerika
hergestellt wurde. Dies nur eine Andeutung über die ungeheure
wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahnen. Sie aus unserem Wirt-
schaftsleben wegzunehmen, ist ganz unmöglich. Und doch ist es erst
90 Jahre, seit die erste Lokomotive auf deutschem Boden fuhr. Sie
stammte gleichfalls aus der Fabrik Stephensons, führte den stolzen
Namen 'Aldler' und kostete 13 900 Gulden. Sie fuhr auf der ersten
deutschen Bahnlinie, Nürnberg-Fürth, die bekanntlich erst nach dem
Kriege, ein Opfer der Inflationzeit, eingestellt wurde, während die
Herrnhuter Eisenbahn ihre Bedeutung behauptet haben, sondern sogar
noch nicht einmal den Höhepunkt der Entwicklung erreicht haben
dürften. Denn — und das ist ein Beweis für den Ewigkeitswert der
Stephensonschen Erfindung — die gewaltigen technischen Fortschritte
konnten das Eisenbahnenwesen wohl ausbauen, aber durch nichts gleich-
wertiges ersetzen. Und selbst die größten Phantasten wagen nicht die
Behauptung, daß Automobil und Flugzeug, die Erfindungen unserer
Zeit, jemals die Eisenbahn gänzlich werden verdrängen können, so
wie diese es mit ihrer Vorgängerin, der Postkutsche, tat.

Erleichterungen für den deutsch-kanadischen Grenzverkehr. Die
die Handelskammer Saarbrücken bekenntnis, hat die Reichsregierung
für den deutsch-kanadischen Grenzverkehr mit sofortiger Wirkung
besondere Erleichterungen erteilt. Diese betreffen unter bestimmten
Voraussetzungen die kostfreie Einfuhr von Mäseerzeugnissen in
Mengen von aufwachen 3 Tons und Fleischwaren bis zu 2 Tons tä-
glich. Auch für zu nicht oewerblichen Zwecken bestimmte Traverkräne
soll im kleinen Grenzverkehr kostfreie Einfuhr oewährt werden.

Städtische Nachrichten

Die Erwerbslosenzahl im Amtsbezirk Mannheim

Wie das Städtische Nachrichtenamt uns berichtet, betrug am
11. September d. J. die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim,
öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, ge-
meldeten Arbeitslosen 7900 (5028 männliche, 2872 weibliche).
Da am 4. September die Zahl der Arbeitslosen auf 7231 sich
betrug, ist eine Erhöhung um 669 eingetreten, und zwar beläuft
sich die Erhöhung bei den männlichen Erwerbslosen auf 211, bei den
weiblichen Erwerbslosen auf 158. Die am 11. September gemel-
deten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen
wie folgt: Facharbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holz-
industrie usw.) 1331, Facharbeiter im Baugewerbe 42, Facharbeiter
im Handwerk 1046, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 421, Hilfsarbeiter
2503, Gastwirtschaftsgewerbe und Musiker 359, Angestellte im Handels-
gewerbe und in technischen Betrieben 1048, sonstige Arbeitneh-
mer 650. Gegenüber dem 4. September ist in der Gruppe der Fach-
arbeiter im Baugewerbe, sowie bei den Angestellten im Handels-
gewerbe und in technischen Betrieben ein Rückgang festzustellen; die
übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf. Die starke
Steigerung der Zahl der arbeitslosen Facharbeiter ist hauptsächlich
auf die Entlassungen einer einzigen Firma zurückzuführen.

Der Neckarkanal wird weiter gebaut

Auf eine im Reichstag seiner Zeit gestellte kleine Anfrage
des badischen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hanemann an
die Reichsregierung über den Weiterbau des Neckarkanal ist jetzt
eine schriftliche Antwort erteilt worden. Aus dieser geht hervor, daß
die beteiligten Regierungen (Baden, Württemberg, Hessen und das
Reich), erneut eingehend geprüft haben, ob an dem Vertrag vom
1921 festgehalten werden solle. Die Untersuchungen hätten zu dem
Ergebnis geführt, daß die Kraftwerke am Neckar teils wegen
technischer Bervollkommnung der Wasserkraftwerke, mit denen die
Wasserkraftwerke in Wettbewerb treten müssen, teils
wegen Steigerung der Baukosten nicht mehr in der Lage sind, die
ganzen Baukosten zu versetzen und zu tilgen, daß aber die Neckar-
kanalisierung im Interesse der Schifffahrt und zur Förderung von
Handel und Industrie trotzdem fortgesetzt werden müßte. Die
Regierungen seien überein gekommen, die Kanalisierung zu-
nächst bis Heilbronn fortzuführen. Die Reichsregierung werde
dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt eine erschöpfende
Zusammenstellung aller Gründe für und wider die Fortführung der
Kanalisierung vorlegen.

3 Ministerbesuch bei der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrs-A.G.
Am Samstag, 19. September, besuchte, wie und geschrieben wird,
der Badische Finanzminister Dr. Köhler nebst dem Ministerialdirek-
tor Dr. Huch, Präsident Dr. Paul und Prof. Dr. Rappier,
der Vorstand der Landesverkehrsbehörde Karlsruhe, den Flugplatz der
Badisch-Pfälzischen Luftverkehrs-A.G. in Sand-
hofen, um 10.30 Uhr mit einer von der Gesellschaft zur Verfügung
gestellten Maschine nach Konstanz zu fliegen. Der von prochi-
vollem Wetter begünstigte Flug in der Fokker D. 715, Pilot Herr
Rahn, verlief ohne jeden Zwischenfall. Um 5 Uhr nachmittags
kehrten die Herren dann nach Mannheim zurück. Sie benötig-
ten für den Rückflug 1 Stunde 34 Minuten, eine Zeit, die bisher
auf dieser Strecke noch nicht erreicht wurde. Von Konstanz waren
die Herren mit einer Wasserflugmaschine der Konstanzer
Luftverkehrs-Gesellschaft, mit der die Badisch-Pfälzische Luftver-
kehrs-A.G. in Interessengemeinschaft arbeitet, nach Friedrichshafen
gefahren. Der Minister sprach sich ebenso anerkennend über die
Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit des Betriebes, wie über die Wich-
tigkeit dieser durch ganz Baden führenden Linie aus. Vor allem
wurde die unvergleichliche Schönheit des über die bekannt-
sten Schwarzwaldorte führenden Fluges hervorgehoben. Bei Start
und Landung wurde der Minister vom Vorstand der Badisch-Pfäl-
zischen Luftverkehrs-A.G. begrüßt. Die beabsichtigte zwischen-
landung in Billingen und Baden-Baden ließ sich leider infolge der
Stärke der zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchführen.

Konsularische Vertretung Italiens. Amlich wird gemeldet:
Das Reichssequatur in dem zum ital. Konsulats Generalkonsul
in Mannheim ernannten Marschall Giuseppe Paterno
di Sessa erteilt worden. Er ist dadurch zur Ausübung konsulari-
scher Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Städtischen Krankenanstalten. Nach Mitteilung des Städt.
Nachrichtenamts befanden sich am 12. September d. J. in den städti-
schen Krankenanstalten 957 Kranke (458 männliche, 501 weib-
liche), und zwar im Krankenhaus 808, im Spital für Lungenkranke
114, im Genußheim Neckargemünd 35. Von den im Kranken-
haus befindlichen Kranken waren 268 in der medizinischen Abtei-
lung, 281 in der chirurgischen Abteilung, 80 in der gynäkologischen
Abteilung, 70 im Säuglingskrankenhaus, 77 in der dermatologischen
Abteilung, 19 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
und 13 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Da am 12. September 1924
die Zahl der Kranken 882 (457 männliche, 425 weibliche) betrug,
waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 12. September d. J.
75 Kranke mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem
sind in der Heimabteilung 150 Kinder untergebracht, die zwar nicht
krant sind, aber dort versorgt werden. Am 5. September d. J.

Herbststimmung

Von Hans Benzmann

Der Himmel, herbstlich schon gestimmt,
in kupferfarbnem Rot ver schwimmt.

Sch blicke übers sahle Ried
und lausche dem letzten Vogelgekl.

Indes geht still von Haus zu Haus
die Nacht und bläst die Lichter aus.

Und Alles schweigt. Der Nebel steigt
und neigt sich schwer. Und Alles schweigt.

Und bläß der Mond aus Wolken tritt,
da schlürft ein scheuer Schleicherschlitt

von einer Blendlatz ne fällt
ein Licht taht in die Sommerwell

der Tod. . . .

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kienzl

Ein Engländer und ein Franzose. Und die Deutschen? Mariet
wird in der nächsten Woche kommen mit neuen Stücken Shaw und
Galsworthy und Pirandello und Molnar. . . . Weltliteratur, aber
mit Ausschluß Deutschlands. Gerhart Hauptmann, Deutschlands
Dichter, schlug den Refford fern von Berlin im jubelnden Ham-
burger Schauspielhaus; mit 'Beland', der Trogödie aus germani-
chem Eigenkreis.

Der Engländer Jerome K. Jerome, der lustige alte Knobe,
war uns willkommen. In Erinnerung guter älterer Gaben, — und
nicht abgesehen wurde seine im Salsburgischen Theater am Schiff-
bauerdamm aufgeführte Komödie 'Lady Fanny' und die
Diensthofenfrage'. Jerome war ein Täufer Johannes vor
Bernard Shaw, ein fanfarrer, schonungsloser Gesellschaftskritiker
für den es kein Pech, daß eine seiner kompromittierbaren Satiren so
verpölet zu uns dringt, nachdem wir uns längst an Shaws lachende
Verpölerung der ganzen Erde gewöhnt haben. An keiner
seiner gut möglichen Gesellschaft' ist nichts weiter möglich, als daß ein
jünger Lord sich in ein Varieteequartier verleiht und es betratet, ohne
daß der gesellschaftlichen Schwierigkeiten zu fragen. Auf dem
Schiff seiner Vater stellt sich heraus, daß des Lords Kammerdiener

der Anteil seiner unebenbürtigen Lady ist. Da also wäre der ge-
öffnete Rahmen der Satire, die eine Welt von Vorurteilen zu urch-
schneiden hätte! Vorurteile für die menschliche Komödie der
konventionellen Trogödie wäre als Problemtäger ein nicht bloß
verleibter Liebhaber, sondern in der Liebe gehäuteter Mensch. Wäre
ein Weibchen, in teelen Sitten und Boheme-Gewohnheiten das
Langgilt, aber im innersten Wesen eine Lady, charaktervoller als
manche hochgeborene. In solche persönliche Ausnahmen reichen die
Figuren Jeromes nicht hinan. Er ist verleiht, sie ist Girl in vor-
nehmen Kleibern. Er weiß drei Alte lang nichts von der Dienst-
botenemananzschaft. Die ist ausgiebig. Neben dem Anteil Kammer-
diener sind nicht weniger als 23 Tanten, Bosen, Vettern der Lady
im Schloß bedienstet. Ein grotesker Operetteneinfall, der sehr witzig
wird, wenn zum ersten Mal das Corps der Rache kein Opfer um-
ringt, um es — bei Abwesenheit des Gemahls — mit aller Autorität
der Familienverordneten pietätlich und lobdank zu 'erziehen'. Der
Schmerz wiederholt sich leider zu oft. Schließlich bekennet die Lady dem
Lord. Der ist zuerst kleingeistig abgedrückt, es scheint zur Schei-
dung zu kommen; aber er ist zu verliebt, und den Schluß macht der
Anteillegen des Kammerdieners. Die Aufführung wurde von Tilla
Durieux über Wasser gehalten. Sie gab ein köstliches Zwitter-
ding von Dams und Girl.

Im Lustspielhaus, ebenfalls dem Salsburg-Konzern angehörlig,
wurde das Lustspiel 'Mitter Blaubarts achte Frau' von
Alfred Sappir gegeben. Die sieben Frauen des Dollarmilliar-
därs John Brown sind nicht ermordet, leben vielmehr vergnügt mit
ihren in den Ehekontraften für den Fall der Scheidung festgelegten
Renten. Dem Herrn erlauben es die Mittel, keinen auf Abwech-
slung eingelassenen Liebesbedürfnissen solcher Weise immer eine
legitime Hoube aufzulegen. Bei Monna, der toletten aber nicht
häußlichen Tochter eines herabgekommenen Marquis, kommt es an-
ders. Häußlich ist sie nicht, obwohl der Liebeshändler den höheren
Kaufpreis, die verdoppelte Scheidungsrente, hat zu zahlen müssen;
denn sie verweigert als angehrante Gattin die Auslieferung der
Bare. Fräulein Frau macht den genossführten 'Gotten' toll. In
allerhand Wit beginnt er, sie ernstlich zu lieben. Sie treibt keinen
Zorn der Scheidung zu, weil — auch sie ihn liebt, aber nur in
einem neuen, reinlichen Bund die Seine werden will. Schließlich
erreicht sie ihr Ziel, indem sie sich 'erriepen' läßt mit einem harm-
losen Adioten. Nach der Scheidung wird der liebestranke Mann
ausgefährt, und noch einmal, jetzt richtig betrauert, er sein Mädchen
das Stück leidet an keiner Breite. Am Anfang schon wirren geübte
Nasen zutreffend das Ende. Der Dialog ist nicht sehr französisch;
er hat wenig Epithen.

Was unsere ehrgeizigen Regisseure mit den Klassikern treiben!
Im staatlichen Schillertheater hat man vor kurzem die 'Jungfrau
von Orleans' mit Brettern ver schlagen, ernüchert und verbannt;
jetzt ging man dem Goethe'schen 'Götter von Verdingen'
zu Weibe. Die Wahl war ein banaler anzuerkennender, großer Pro-
spekt der Direktion Hellmer im Vestingthauer. Aber die Einrichtung
und Durchführung durch den (übrigens gut beleumdeten) Regisseur
Richard Rosenheim rief die Geister des Widerpruchs nach. Am
Publikum freilich waren sie schwach vertreten, denn Beifall rauschte
und man gab sich mit einem Drama zufrieden. Dem wichtigste
dramatische Bestandteile ausgerissen waren hier stark die Adelheid,
verurteilt von der Feme wegen eines Mordes, den wir sie nicht
begehren haben. Der Weislingen wurde nicht vergiftet und der liebes-
hörige Franz beging nicht Selbstmord! Zur letzten Stunde des
gesungenen Götter führte nicht der Abstieg seines Schicksals. Der
historische und grundlegende dramatische Gegenstoß zwischen dem
freien Geist und dem höfischen Unglück Deutschlands liehte mit dem
ganzen Bamberg Hofe. Von Bamberg loben wir nicht die Remem-
nate der Adelheid. Die blieb leider unverwandelt, als die schöne
Frau von dem Söller der Burg Weislingen betach den dunklen
Boden des Gerichts, auf monderbeller Landströhe, von weitem her-
ankommen sehen — sollte. Dagegen hat der dramaturgische Regis-
seur bei keiner Verarbeitung des Ur-Götter und der beiden Bühnen-
fassungen Goethes allerdings Resound entdeckt, indem er die sonst
unverdräkten Szenen aus dem Bowerkrieg hier in aller Breite ab-
rollen ließ. Sie hinterließen, geboben von den wilden Bühnen-
bildern Carl Dannemanns und nicht übermäßig abge schwächt
von einer provinziellen Komparierie, starken Eindruck. Der junge
Goethe bot in dieser revolutionären Phantastie die härteren Revolu-
tionsdramatiker in schredhaften Farben übertraffen. Den Götter gab
Paul Wegener. Voll Kraft und Soft im humorigen Kern nicht
innerlich hydrogend genug in der Apotheose des Sterbenden. In-
mitten von unzulänglichen, wenn auch wohlgeproben Rollenträgern
kesselten die kalte Dämonie der Berdo Müller als Adelheid und
der Weidenschaftsorkon des Lothar Ritter-Franz.

Auch einen Lebenden, den 60jährigen Max Halbe, hat un-
gänglich die Regie tödlich ver schnitten. Die Kammerpiele gaben zu
keinem Geburtstags-Jubiläum das Drama 'Der Strom'.
Regisseurlich o ist im zweiten Akt eintreffende Katastrophe
— sowohl den Eindruck, als an des Stückes Ende den Ausoang.
Die Schauspielser waren nicht im Still oewint. Die leiervolle Fran-
ziska Ring, der schliche Jüngling Gustav v. Wangenheim
sind für sich zu nennen.

war die Zahl der Kranken 1020 (Krankenhaus 858, Spital für Lungentranke 127, Genußgenußheim Redargemünd 35). Hiernach war die Krankenzahl am 12. September um 63 niedriger als am 5. September d. J.

Warnung vor dem Genuß der mit Arsenmitteln behandelten Trauben. Zu der in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach erörterten Frage über den Genuß der mit Arsenmitteln behandelten Trauben schreibt der Weinbau- und Kellerwirtschaftslehre folgende: Da in diesem Jahre die Trauben gegen den Essermurm stark mit arsenhaltigen Mitteln gespritzt oder bestäubt worden sind, sollte der Genuß von Trauben möglichst unterbleiben, jedenfalls sollte vorher ein gründliches Waschen mit reinem Wasser erfolgen. Der aus solchen Trauben bereite Wein ist gesundheitlich unbedenklich, da das Arsen nach der Gärung durch die sich abführende Hefe zum Teil ausgefällt wird. Solche Hefe kann unbedenklich zu Hausweinen (Hefeweizen) verwendet werden. Ebenso steht der Verwendung der Trester zu Essermurm aus mit arsenhaltigen Mitteln behandelten Weinbergen nichts entgegen, obwohl beide Getränke etwas mehr Arsen enthalten, als der eigentliche Traubenwein. Das Brennen der Hefe und der Trester zu Brauereizwecken ist ebenfalls nicht zu beanstanden.

Ph. Von der Mannheimer Laugingerzeit. Nach dem Polizeibericht kamen in den letzten Tagen wieder eine Reihe von Diebstählen vor. So wurden entwendet: Am 12. Sept. einer Frau beim Einsteigen in den Güterzug auf dem Bahnhofsplatz 4 hier eine Geldmappe mit 10 M. und ein Reisepaß auf den Namen Amalie Koback; am 14. ds. im Treppenhaus T 3, 5 eine Rotenstasche mit 100 M.; am 16. vermutlich in der Gepäckhalle des hiesigen Hauptbahnhofs aus einem verschlossenen Koffer eine silberne Handtasche, eine Bernstein-Zigarettenspitze mit Silberbeschlag, eine silberne Zigarettenspitze, sechs kleine Handtücher, sechs silberne Kaffeefässer, eine Weckeruhr aus Emaille und einige Tafeln Schokolade; am 17. in dem Hausgang des Hauses H 7, 3 aus einer Tasche eine Herrenuhr und in der Zeit vom 16.—18. aus einem Koffer Prinz-Altenstraße 12—15 Mäntel verchiedener Weine, zwei Flaschen Sekt, 5—6 Dosen Gemüsekonserven und 3—4 Dosen Kondensmilch.

Kaufgegriffen. Am Samstag vormittag wurden in dem nördlichen Stadtteil von Ludwigshafen zwei vollständig verarbeitete Fortbildungsschülerinnen aus Mannheim aufgegriffen. Die eine hat sich seit einigen Tagen von Hause entfernt und im Freien bei fünf bestimmten Personen geschäftig gehalten.

Brandanschlag. Am heutigen Dienstag morgen entstand in der Schwanenstraße Nr. 99 im 4. Stock vermutlich durch Kohlenbrand helber Fische in einer Holzstube ein Fußbodenbrand. Die Gefahr wurde durch die Berufsaufsicht beseitigt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 100 Mark.

Veranstaltungen

Theatervorstellung. Zur morgigen Aufführung von „Don Giovanni“ ist zu berichten, daß die musikalische Leitung Richard Herz hat. In der Neuaufstellung des „Macbeth“ unter der Regie von Heinz Dietrich Kenter spielt Rudolf Wittgen die Titelfigur. Für die erkrankte Maria Andor ist als Baby Macbeth Billy Kann, bisher am Staatstheater Dresden, als Gast gewonnen worden.

Badisches Landesturnfest 1926. Der Ausschuss der badischen Turnerschaft hat in seiner gestrigen Sitzung in Döhl l. B. beschlossen, das nächstjährige 14. badische Landesturnfest im August 1926 in Offenburg abzuhalten.

Der Einzelhandel im Reichswirtschaftsministerium

Am 18. September fand im Reichswirtschaftsministerium auf dessen Einladung eine Besprechung zwischen Vertretern der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und aller ihr angeschlossenen landwirtschaftlichen Verbände statt, bei der die Vertreter des Einzelhandels unter Überreichung des einschlägigen Materials über die gegenwärtige Lage und die Preisgestaltung im Einzelhandel Bericht erstatteten. Es wurde dabei von dem Vertreter des Einzelhandels zunächst auf die Preisgestaltung der Lieferanten, als auch auf die übrigen Momente, die die Situation des Einzelhandels beeinflussen, hingewiesen, insbesondere auf die Steuererhebung des Reiches und die Anforderungen der Länder und Gemeinden. Verbote Klagen wurde über die außerordentlichen Belastungen durch die verschiedenen Maßnahmen der Reichsbahnverwaltung geführt. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß trotz der fortwährenden, unermessenen Behauptung, daß der Handel überflüssig sei, von den Reichsbahnverwaltungen eine Warenverkaufsstelle nach der anderen in den Bahnhöfen mit unbeschränkter Verkaufsbefugnis eröffnet werde.

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums dankte den Vertretern des Einzelhandels zunächst für die Uebernahme des von ihm erzielten Materials und legte dessen eingehende Prüfung und sorgfältige Verwendung zu. Er antwortete in seiner Antwort vor allem Dingen den Gedankengang, der bei der Regierung den Versuch zu

Herabsetzung einer Preisfestsetzung

veranlaßt habe und verweist auf die Maßnahmen, die die Reichsregierung bisher ergriffen hat, wobei er ausdrücklich betonte, daß

Die einsame Stunde

Von J. Th. Fischbach (Mannheim)

Der laute rote Schein des Lichtes lacht um mich, friedlich, wie die Kugel leuchtet, — vernichtet sich trotzdem dort hinter meinem Rücken mit dem unruhigen Gelächter des Kamins. In unbehaglichem Lichte wehen sanft die Gardinen. Es ist so still, nur das leise Knistern des Holzes klirrt durch den Raum. Weich und warm bilden die Bilder aus ihren Rahmen, daß es in mir, wie freudig, aufwallt, — doch wird die Freude hart, vor der Bilder Unbewusstheit.

Einmalkeit überläßt mich! Was ist das: Einsamkeit? Umgeben mich nicht taugend liebe Sinne, die ich kenne, die mir befreundet sind. Die treue Lampe, die geliebten Bilder, die Wächter, die Wächter. — umgeben sie mich nicht, erfüllen sie mit Leben nicht den Raum?

Doch, sie sind da, freundlich, dienend, lebenswert wie Fleisch, doch mir, mir lebst der „Kensel“!

Habe ich nicht Frau, Kind, Freunde? Ich kann sie rufen! Ich mein! Was nützt dies auch? Sie sind nicht da in dieser Stunde, und wenn sie da sind, ist die Stunde schon vorüber, da ich über bedrückt hätte.

Ich weiß das wohl und finde nicht den Mut, die Stunde fortzuschicken, die mich bedrückt, geht leise nur zum Fenster, öffne es, und blicke über den schmalen Garten hin, der sanft im dichten Holz des nahen Parkes aufsteht.

Es ist schon finstern! Der Büsche Wisper reden sich empor zu den Wolken, ertrinken in dem Genuß des Rebels, der mit schmerzlichen Armen aus der Erde steigt, und den Himmel niederzieht, als wollte er die Erde damit erdrücken. Die Bösel schmeigen schon in kalter Nacht, müde sinkt da und dort ein letztes Blatt zu Boden. Ein weber Lichte, wie das letzte, ansonsterechte Lichte der Erde, flirrt über über. Alles sinkt ein, faum und tot in dem großen Grab.

Die Welt ist tot, Erntzeit ist alles Leben. Und ich fühlte weinend nieder, mein Haupt verblüdet, ob daß auch mich der letzte, friedliche Tod nicht berührt.

Wie lange währt diese Stunde?

Ein Boden, aus dem Parkes Tiefe, blickst, ohne Ueberbarm aus der Stelle brechend, läßt mich, und schleudert mich, daß ich aufstehre im Schreden, bin auf den Teufel.

Was dem Nebenbarm kommen sie, Weib, Kind, Freunde, besorget in — allen mich besorgend.

Was sollte ich mich kümmern? Es war ja nur die Stunde, — die einsame Stunde, die ankob.

von der Regierung der Einzelhandel nicht etwa als der vorwiegend für die Verteuerung in Betracht kommende Faktor angesehen werde und daß daher besonders über das allgemeine Wohlbefindende Einwirkungen gerade gegen ihn nicht beabsichtigt seien. Die Stellen der Verteuerung lägen für die verschiedenen Waren durchaus nicht einheitlich, vielmehr können verschiedene Stellen in der Verteuerung und Altersverteilung in Betracht. Wenn daher in einzelnen Zeitungen, insbesondere in der Preussischen, der Einzelhandel als vorwiegend an der Verteuerung schuldig bezeichnet wäre, so seien dies bedauerliche Ueberreibungen. Das Ziel der Maßnahmen der Reichsregierung sei zu verhindern, daß der autonome Zolltarif, der im wesentlichen zu Verhandlungszwecken bestimmt sei, die zum Ausschluß von Handelsverträgen von der deutschen Wirtschaft zu einer Erhöhung der Preise ausgenutzt würde, und darüber hinaus zu bewirken, daß die Verteuerung, die auf Grund der Verteuerung und Steuererhebung des vergangenen Sommers möglich seien, sich in einer künftigen Preissteigerung äußern können.

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums wies insbesondere auf eine Anfrage aus dem Kreise der Anwerber darauf hin, daß mit dem Boote „Zwischenhandel“, das mehrfach gebauet worden ist, nicht der Einzelhandel getrieben sollte. Ebenso erklärte er, daß die von einigen Seiten dem Reichsfinanzministerium geäußerte Forderung, daß er einseitig die Verbrauchergesellschaften beauftragte, und besonders stark gegen den Einzelhandel vorgehen sollte, zweifellos in dieser Allgemeinheit nicht gegeben sei.

Die anerkannte Notwendigkeit, die Vertreter auch der nicht in Berlin anässigen Verbände zu solchen Beratungen hinzuzuziehen, kam dadurch zum Ausdruck, daß der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erklärte, durch das überreichte Material sowohl wie die mündliche Aussprache eine Reihe neuer, ihm außerordentlich wertvoller Ausführungen erhalten zu haben.

Preisnahmehemmnisse mit Oesterreich. Vom 1. Oktober an sind Nachnahmen auf eingeführten Briefsendungen (eher Art, und auf Briefchen und Wertstücken zwischen Deutschland und Oesterreich) wieder zugelassen. Der Wertbetrag der Nachnahmen beträgt für Sendungen aus Deutschland nach Oesterreich 625 M., für Sendungen aus Oesterreich nach Deutschland 1000 Schilling.

Postbeschränkungen im Deutschen Reich. Die Zahl der Postsendungen im gesamten Deutschen Reich betrug Ende August 844 789. Der Zugang im August betrug 3732. Der Umsatz betrug sich im August bei 42 347 000 Sendungen auf 9,4 Millionen Mark. Davon wurden rund 7,4 Millionen Mark dargeboten.

Der Betrag der Tabaksteuer. Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut Jharren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) 54 Millionen Mark, das ist der höchste Betrag aller Verbrauchssteuern. Die Biersteuer erbrachte 31 und die Zuckersteuer 29 Millionen Mark.

Tagungen

Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz

Unter dem Vorsth von O. Ernst Ciesse. Wann wurde am 20. Sept. in der Fest- und Festhalle zu Freiburg über die Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz, die bis zum Mittwoch hier verhandelt, um dann eine Studienfahrt an den Bodensee anzutreten, eröffnet. Geheimrat Ciesse begrüßte die Anwesenden und erklärte, warum gerade Freiburg zum Tagungsort gewählt worden ist. Die Bedeutung Freiburgs als Vorposten in der südwestdeutschen Ecke Deutschlands nach dem Verlust Elbstadt-Bohringens sei auschlaggebend gewesen. Der Verband betreibe weder ein Monopol noch eine Art Gerichtshof, noch eine heilige Stätte oder ein Verbot. Aber er erhebe Anspruch darauf, daß die Tagung ein Aequo, ein Sprechsaal des öffentlichen Gewissens sei, getragen vom Vertrauen des Reiches und der Länder. Die Tagung beziehe sich auf ihr hohes Jubiläum, 1900 sei sie zum erstenmal in Dresden zusammengetreten, und sofort sei dann die Kampfpause ausgesprochen worden: Die Förderung der Weiterbildung eines Kunstwertes in der lebendigen Sprache der Gegenwart. Das Protokoll habe der Ergrüßer übernommen, dessen die Verammlung in ehrsüchtiger Dankbarkeit gedachte. Oberbürgermeister Bender dankte dem Verband dafür, daß er Freiburg als Tagungsort gewählt habe. Beibehaltung Dr. Burger begrüßte die Tagung im Namen der Freiburger Kirchenbehörde und des Erzbischofs. Er wies darauf hin, daß sie in der Metropole der Kirchenprovinz des Oberrheins stände. Die Kirche bringe der Tagung größtes Interesse entgegen. Für die evangelische Landeskirche sprach Geheimrat Konstantin Prof. Bauer-Heidelberg. Denkmalspflege, Heimatschutz und evangelische Kirche gehörten in gewissem Sinne zusammen. Gottesdienst könne keine Früchte bringen, ohne Eingehen auf das, was man für ein Leben nennt. Anschließend ergriff noch der Vertreter des Vereins Badischer Heimat, Prof. Fischer und Hofrat v. Schuberth, Goldener Oesterreich das Wort. Für die Schweiz sprach Appellationspräsident Göttinger. Die Anwesenden schloß sich ein Jubiläumsvortrag des Museumsdirektors Dr. Roser-Freiburg über Freiburg und seine Bauten an. Den Abschluß fand der Abend in einem unangenehm gefühlten Beisammensein. Am Montag fand die erste Sitzung am 9 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen: „Die Gefährdung des Privatbesitzes an historischen Denkmälern und Kunstsammlungen in Deutschland durch Steuererhebung“ und „Steuererhebung und Wiederherstellungsarbeiten am Freiburger Münster.“

Kommunale Chronik

Rathauskonflikt in Dillingen

In Dillingen brach ein Rathauskonflikt aus, indem Bürgermeister Behmann beim Bürgerauschuss den Antrag stellte, ihn aus dem Amt unter dauernder Pensionierung zu entlassen, da ihm unter den gegenwärtigen auf dem Rathaus herrschenden Verhältnissen eine adeliche Aulammenarbeit nicht mehr möglich sei. Bei der Abstimmung im Stadtrat wurde der Antrag des Bürgermeisters nur vom Centrum autoebelien, während Mittelstandspartei und Demokraten dagegen und bei den Sozialdemokraten die Anträge gestellt waren. Nunmehr wird sich die Stadtordeordnetenversammlung an der Tagesordnung halten müssen.

Stadtrat Speyer

Der Stadtrat Speyer hat am einen Antrag der Sozialdemokraten beschlossen, sämtlichen weiblichen Angestellten der Stadt, soweit sie außerdem ihrer familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht auf eine Erwerbsfähigkeit angewiesen sind, mit sofortiger Wirkung zu kündigen und die hierdurch erledigten Stellen, soweit es notwendig ist, mit verheirateten erwerbsfähigen Angestellten zu besetzen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der den 1. Mai als feierlichen Feiertag (1) festzusetzen haben will, wurde abgelehnt. Auf einen Antrag der Kommunisten wurde beschlossen, die für das Haushaltsjahr 1925/26 vorbereiteten Kosthaushaltsarbeiten, die einen Gesamtaufwand von rund 750 000 Mark erfordern, sofort in Angriff zu nehmen. Weitere Anträge der Kommunisten, die die Bekämpfung von Winterbrand für die Erwerbslosen und Kosthaushaltsarbeiten und von Winterkorrosion aus den Beständen der städtischen Gutsverwaltung betrafen, werden den Finanzausschuss beschäftigen.

Aus dem Lande

Hohenheim, 21. Sept. Ein 13 Jahre alter Junge wurde am Samstag auf der Straße zwischen Hohenheim und Wilhelmsheim von einem Auto überfahren. Der Knabe wollte das Auto überholen. Er wurde schwerverletzt in die Heidelberger Klinik verbracht. In seinem Aufkommen wird gemeldet. — In der Abstrichstraße des Landwirts Schlier in der Rathausstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche befindet sich in der Hofstraße. — Der hiesige Obst- u. Gartenbauverein hat eine interessante Ausstellung veranstaltet. Etwa 60 Personen stellten ungefähr 500 Sorten von nur auf der Gemartung Hohenheim gezogenen Früchten aus. Sehr hübsch war die Abteilung für Blumen. Der Verein schenkte die Blumen den Mädchen der Fortbildungsschule, die in den Sommer über gepflegt haben.

Mauer bei Heidelberg, 22. Sept. Gestern morgen erschoss sich der 15jährige Kaufmannslehrling Wally Küster. Der Beweggrund ist unklar.

Waldbrunn, 22. Sept. Das Maschinenhaus der Spinnerei Klein in vollständig niedergebrennt. Die Brandursache ist unbekannt.

Bruchsal, 22. Sept. Am Samstag abend hatten die in der Bismarckstraße wohnenden Tischler Ferd. Riffel und der verheiratete Ludwig Schwammberger auf der Straße eine aus mehreren Knallpatronen bestehende Knallpatronen-Schießerei. Schließlich kam es zu Knallpatronen, wobei Schwammberger dem verheirateten 66 Jahre alten Riffel einen Dolchstoß in die linke Brustseite versetzte, der nach kurzer Zeit den Tod des R. herbeiführte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Welcher bei Bruchsal, 22. Sept. Der 73jährige Landwirt Adolf Bellm, lange Jahre Gemeinde- und Waldrent, ist beim Aufhängen von Tabak in seiner Scheuer abgestürzt und war sofort tot.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 21. Sept. Aus verschämter Liebe wollte der Koch von Samstag auf Sonntag, gegen 1 Uhr, ein 27 Jahre alter Schöner von hier, in der Wohnung seiner bisherigen Geliebten, einer 33 Jahre alten Witwe aus dem nördlichen Stadtteil eindringen. Er schlug mit einer mitgeführten Axt den Fensterrahmen und des Fensters zu der portiere gelegenen Wohnung der Witwe ein, in der Wölfe, die tot zuhockten, wie er wiederholt äußerte. Die Witwe, die von dem Vorhaben ihres Liebhabers unterrichtet war, hatte zu ihrem Schutze ihre beiden Brüder in ihre Wohnung bestellt und diese drohten dem Schloffer, nachdem sie ihm die Axt abgenommen hatten eine gehörige Ladung Prügel, die allerdings keine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten. Gefährlich sind die Verletzungen jedoch nicht. — In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag voriger Woche verbrannte sich der in der Wölfe beschäftigte gewesene Botenpostenführer Seb. W. A. in Folge Explosion einer Petroleumlampe schwer, doch er ist in städtische Krankenhäuser eingeliefert worden, wobei er am Samstag mittag starb.

Kaiserlautern, 22. Sept. Der Polizeibericht in Kaiserlautern meldet: Die Kaufleute Max und Otto Pöschel, Josef Flemer, Güter und Emanuel Karab alle aus Saarbrücken, haben tätig in der ersten Allgemeinen Sparvereinsversammlung in Saarbrücken, wurden wegen Betrugs, Unterschlagung und Unterschlagung in mehreren Fällen festgenommen.

Wenn ein solches Konzert zustande kommt, gelöst mitmachen. Der große Fleiß der Vorkonzertgesellschaft mit Bruckners „Reinhold“ betundet, ist seit seinem Bruckner-Strauß-Konzert im Oktober vorigen Jahres bekannt, ebenso die außerordentliche Musikalität, mit der der Chor die Farben dieses Gemäldes zum Vortrag bringt. Der Dank der überaus zahlreichen Zuhörer muß von besonderer Herzlichkeit sein.

Spiegelbeginn in den „Münchener Kammerspielen“. Die „Münchener Kammerspiele“ eröffneten die neue Spielzeit mit einem „Jubiläum“ von Hanns Johst. „Die frühhliche Stadt“ besteht, einer Bilderfolge, in der ein helles, vielleicht etwas überhöhtes Temperament die ungenügenden Ercheinungen unserer Zeit, ihre wirtschaftliche, soziale und soziale Not, in Brenngläsern sammelt und zur Explosion bringt. Das Ganze erheitert als Horenfestel, das Wort wird zum Schrei, der Schritt zum Tanz. Der Schrei aber, Prozeß und Antlitz zugleich, geht zum Himmel: Deht Gott noch oder ist aller Glaube an ihn nicht als der Glaube an ein Märchen? Gott soll ein Zeichen geben. Und gibt er es nicht, dann mag ein lebend Weib auf seine Wälder als Göttin verehrt werden. Die reine Jungfrau Marietta, heißt irre am alten Glauben. Ist sie nach schmerzlichen Kämpfe, dazu erwählen, aber ihr alter Vater, der ihr in die gefährliche Kirche gefolgt ist, erwirgt sie. Ein Schieber, warum, weshalb? — erschließt den Mien, und nicht nur den, sondern auch den Gottesanbeter. Was aber ist nun Gott, unser Gott? Der Nationalist, „Volkshüter“ und Kapitalist schreit auf den Akt und zählt die Stufen: Sechs Etwen zwischen der Menschheit und „Gott“. Sonst nichts... Dies ist, kurz angebeutet Inhalt und „Handlung“ der acht Bilder, die dichterisch stark gefärbt, aber in der Klasse ohne Durchdringung, man auf jeden ungeheuer hingeworfen sind. So stellt dieses Stück an den Zuschauer die Anforderung, die dichterische Absicht zu erfüllen, die die dichterische Gestaltung nicht erfüllen konnte. Auch Regie vermochte nicht, dieses Werk auszubringen, sie war vielmehr dazu berufen, zu ergänzen. Herrn Piscator, dem in den „Kammerspielen“ das Wohlwollen ist, gebührt unvorgezänktes Lob. Im Hintergrund der hiesigen nur angebeuteten Bilder bleibt während der acht Bilder die nächste Straße der Großstadt, mit immer wieder aufsteigenden Lichtern und dem großen Spiel der Reflektoren. Und während der oft offener Szene geistigen Verwandlungen erdört eine „Welt“, die bald rummelplattig dabei, bald zum Purrio moberner Kulturphonie wird, oft aber in Stimmungslängen dem Zuhörer „in die Beine“ geht. Ihr ist zu denken, daß gerade aus dem Charakter und durch das Charakterische Eindruck wird. Freilich kein nachvollziehbar. Die Darsteller waren in diesem Theaterstück nur Teile des Dargestellten, nicht Figuren eines Ensembles.

Richard Riess

Theater und Musik

Sinfonie-Konzert des Ausschusses für Volksmusikpflege. Die erste Veranstaltung der neuen „Spielzeit“, von Karl Uebert in gewohnt eindrucksvoller und nachhaltiger Weise präsentiert, hatte sich die Umkehrung eines bekannten Wortes zum Motto gewonnen: wer manches bringt, wird vieles einbringen. Die Duerichte zur Oper „Donna Diana“ von Reznicek leitete den Abend schwungvoll ein; das bereits über ein Menschenalter zurückliegende Werk gibt sich in außerordentlicher Frische. Die auf besingenden Abgängen hervorzuhebenende Musik ist von zündender Wirkung, für die der Dirigent des Abends, Werner von Bülow und das Orchester des Nationaltheaters als Vermittler bestens Sorge trugen. Es war eine Freude, diesem reißenden Musikanten ohne Problematik zu lauschen, bei dem den Bildhauern zumal manche dankbare, famos geistige Aufgabe zufällt. — Es folgte die „Variete für Klorio und Orchester“ von Richard Strauß, die Alfred Höhn von einem Jahre im Straußabend der Akademie-Konzerte zum degeisterter aufgenommenen Vortrag gebracht hatte; daß das sprühende Werk jetzt einem größeren Kreis zugänglich gemacht wurde, ist so verdienstvoll, daß man über die dem Vorjahre nicht entsprechenden atüffischen Bedingungen hinwegzudenken konnte. Es verheißt auch diesmal seine Wirkung nicht, zumal der Pianist wieder alles aufbot, das feinergeit als unplethare erklärte Stück so eindrucksvoll wie möglich zu machen. Thematisch und Modulationen kamen trotz der Weite des Raumes in aller Deutlichkeit zum Erlingen. Und das war schließlich die Hauptgabe. Auch der in ungewöhnlicher Weise hervortretende Lautenpart konnte erspöndend zur Darstellung. Höhn dankte dem reichen Beifall mit der wundervoll poetisch geistlichen Motturne von Chopin, in Des-Dur, wobei er sich erneut als Chopinpieler allerersten Ranges zeigte; daß man mit dieser Musik tiefe Eindrücke geben kann, ohne das Klavier in Gefühlen zu ertränken, ist das Wertvollste in Höhns Spiel.

Die Sinfonie in D-Dur von Mozart (ohne Wreuel) war an Stelle der ursprünglich geplanten „Involuntar“ Schuberts getreten und hatte eine so erspöndende Vorbereitung erfahren, daß sich ihr Reiz in voller Wirkungskraft ausbreitete. Besonders der an Sentiment außerordentlich reiche Mittelteil, dessen Cantabilität das Empfinden der Zeit und ihres Schicksals wiedergibt, war ganz prächtig herausgearbeitet. Die Sätze der Besetzung kam dem Gehalt des Wertes in diesem Rahmen nur zugute, mit dessen Wiederholung sich Orchester und Dirigenten ein unbedingtes Verdienst erworben. Von Mozartscher Empfindsamkeit zu Bruckners Charakteristik ist allerdings ein größerer Schritt, als der in der gestrigen Vortragsfolge; man kann ihn im Hinblick auf die Schwierigkeiten un-

Gerichtszeitung

Untersuchung

Heidelberg, 21. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Jollifflent Heilmann wegen Unterschlagung zu verantworten.

Schwere Zuchthausstrafen für Lederdiebstähle

Worms, 21. Sept. Vor dem großen Schöffengericht Worms kamen die großen Lederdiebstähle, die in der Zeit vom September 1924 bis Januar 1925 auf dem Bahnhof Biebermühle verübt wurden, zur Aburteilung.

Weinfässer

Banau (Wolg), 21. Sept. Das Schöffengericht Banau verurteilte den Winger Johann Philipp Lust und Noddi wegen eines Verbrechens des Rodmachens von Wein und Inverkehrbringen dieses Weines zu 6 Wochen Gefängnis und 150 R. Geldstrafe.

Karlsruhe, 21. Sept. Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle stand ein junger Mann namens Emil Bachtler vor Gericht, der in Mannheim ein Fahrrad gestohlen hatte und in zwei Ritten einbrochen war.

Mescheden, 21. Sept. Am 28. Juli zwischen 2 und 3 Uhr mittags verführte der Trolleur Mohamed Bouaouerra von dem früher hier garnisonierenden Marokkanischen Trolleur-Regt. Nr. 23, das bei am Nil an der Krim kämpfte, eine dieselbe 60jährige Dame.

Mosbach, 21. Sept. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde ein in Willigheim verübter Diebstahl von 1000 R. Geldstrafe verurteilt.

Sportliche Rundschau

Clubkampf Turn-Verein v. 1846 Mannheim-Mannheimer Turn-Gesellschaft

Auf dem M.L.G.-Platz standen sich am Sonntag die beiden alten Rivalen gegenüber. Die Spiele der zweiten Mannschaft und der Damen fanden morgens statt; bei dem am Nachmittag vor sich gehenden Spiel der ersten Mannschaften hatte der Platz durch den inzwischen niedergegangenen Regen etwas gelitten.

1. Mannschaften: M.L.G. gewinnt 2:3

Turn-Verein hatte am vergangenen Sonntag gegen B.F.R. hier, M.L.G. gegen Frankfurt-Sachsenhausen gewonnen. So fand dieses Spiel in Mannheim besondere Interesse. Dort der guten Leistung zweier Herren vom Heidelberger Hohen-Club wurde das Treffen ruhig durchgeführt.

2. Mannschaften: 2:2

Turn-Verein führt hier 5:1. Aber M.L.G. holt prächtig alle Tore auf.

Olympia Neulohheim - Viktoria Redarhausen 3:1

Zum Spielverlauf selbst kann eine Darstellung nicht genau gegeben werden, da das Benehmen der Neulohheimer Mannschaft jeder Beschreibung spottete. Nach dem Redarhausen durch ein schönes Durchspiel das erste Tor erzielte, begann von Seiten Neulohheim sofort ein unaires Spiel, das nach Halbzeit derart ausartete, daß von Redarhausen 4 Mann infolge schwerer Verletzung das Spielfeld verlassen mußten.

3. Karlsruher Herbst-Regatta

In Karlsruhe fand am Sonntag die 3. Karlsruher Herbstregatta statt, an der sich auch Mannheimer Vereine beteiligten.

- Anfänger-Einer 1. Rheinklub Altemannia Karlsruhe (B. Zwenninger); 2. Heidelberger Ruderklub (A. Richter); 3. Mannheimer R.-B. Baden (H. Ringwald).

Neues aus aller Welt

Die Robinsonade der amerikanischen Flieger. Nach Meldungen aus Honolulu hat die Mannschaft des P. H. 9, die auf dem Flug nach Hawaii notlanden mußte, während der 248 Stunden, die sie im Meer verbracht hat, große Entbehrungen erlitten.

Waffenverbot für Abgeordnete. In dem mexikanischen Kongreßgebäude hat kürzlich in der Wandelhalle ein regelrechtes Feuer gefügt stattgefunden, in dessen Verlauf der Abgeordnete Marin Perez durch einen anderen Abgeordneten namens W. A. C. H. getötet wurde.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with 2 columns: Station (Alten-Wehr, Schifferweil, etc.) and dates (17, 18, 19, 20, 21, 22). It shows water level measurements in meters.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Hegme.

Todes-Anzeige. Mannheimer Sängervereinigung. Unser Ehrenvorsitzender 9380 Herr Heinrich Küllmer verschied am 20. Sept. früh im hohen Alter von 76 Jahren.

Trauerbriefe liefert Druckerei Dr. Haas schnell G. m. b. H., E. 6, 2.

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.-G., Heidelberg.

Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

4 1/2 %igen Anleihe vom Jahre 1909

Von der Reise zurück Dr. Stoffel Facharzt f. Orthopädie

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.-G., Heidelberg.

Marie Blum Dr. Alfred Hall Professor *4558 Verlobte Mannheim, September 1925

Gediegene Möbel-Ausstattungen für Verlobte liefert MOEBELHAUS PISTNER

Möbel enorme Auswahl billigste Preise A. Straus & Co., J1, 12

Bahnhof-Hotel National Passende Räume für Hochzeiten etc. PAUL STEGER

Von der Reise zurück Dr. Stoffel Facharzt f. Orthopädie

Fasan-Markenrad m. Freilauf in der Ausführung von H. 59 - an L. Klein & Co., Rheinhafenstr. 90

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. Zur Firma „J. B. Wolff“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Bergabgabe von Dachdecker- und Spenglerarbeiten für den Neubau des 2. Wasserwerks Albenau.

Gesangs- und Klavierunterricht

Liese Scheffelt Neuanmeldungen 11-3, Gr. Merzstr. 12/13

Offene Stellen

Alte, solide Versicherungs-Gesellschaft mit allen Zweigen hat ihre Hauptvertretung

Erfahrene Buchhalterin

bilanzieller, selbständig und zuverlässig arbeitend, für sofort oder spätere Zeit.

Tüchtige Verkäuferin

für Damen-Konfektion bruchkundig, sofort gesucht.

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. Zur Firma „J. B. Wolff“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Bergabgabe von Dachdecker- und Spenglerarbeiten für den Neubau des 2. Wasserwerks Albenau.

Gesangs- und Klavierunterricht

Liese Scheffelt Neuanmeldungen 11-3, Gr. Merzstr. 12/13

Offene Stellen

Alte, solide Versicherungs-Gesellschaft mit allen Zweigen hat ihre Hauptvertretung

Erfahrene Buchhalterin

bilanzieller, selbständig und zuverlässig arbeitend, für sofort oder spätere Zeit.

Tüchtige Verkäuferin

für Damen-Konfektion bruchkundig, sofort gesucht.

Neu aufgenommen!

Mutter und Kind ist am besten gedient mit der seit Jahrzehnten vorzüglich bewährten Spezialmarke



Bleyle's Kinderkleidung

Führende Marke auf dem Gebiet gestrickter Oberkleidung



Beste reinwollene Qualitäten

Größte Haltbarkeit - Kleidsame Formen - Wasch- und Lichtechte Farben

Kein Flicker zu Hause - Reparaturen werden in der Fabrik zum Selbstkostenpreis fast unschmerzhaft ausgeführt. - Nahtlose Verknüpfung zu kurz gewordener Ärmel und Hosenbeine - Gesundheitlich und wirtschaftlich vorzüglichste Kleidung.

Verkauft zu den von der Fabrik festgesetzten Originalpreisen.

Kaufhaus Hirschland

Mannheim An den Planken

Planos

Kauf i. in Miete

Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Honig

garant. reiner Bienen-Honig... 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-

Nähmaschinen repariert und verkauft... 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-

Erfinder!

Aufklärung über Patent-Verfahren... umsonst. Leipzig 16 Emma Windmühlentor, 1-3

National-Theater Mannheim Dienstag, den 22. Sept. 1925 Vorstellung Nr. 18. Mieta E. Nr. 3 F. V. B. Nr. 813-818, 832-866. **Reuzl** der Letzte der Tribünen Große tragische Oper in 4 Akten von Richard Wagner. Inszeniert Richard Meyer-Walden. Musikalische Leitung: Werner von Blüow. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Höhenluftkurort im badischen Odenwald **Mudau Hotel Engel** Idealer Heilbäderort. Günstigste Verpflegung. Pensionen-Preis Kart. 4.50. Telefon Nr. 4. Besitzer: K. Hofmann.

Ufa-Theater, P 6 **Eine Bitte!** Da der Andrang zur Abend-Vorstellung des Films:

Die vom Niederrhein noch immer so groß ist, daß sehr Viele keinen Einlaß mehr erhalten können, so bitten wir dringend, die **Nachmittags-Vorstellungen um 4 und 6 Uhr** zu benutzen. Kasseneröffnung schon um 3 Uhr. Die Abend-Vorstellung beginnt 8.15 Uhr.

Da der Film auf unserem Spielplan **unwiderruflich** nur noch bis **einschließlich Donnerstag den 24. September** bleibt empfiehlt es sich, nicht etwa den letzten Spieltag abzuwarten.

Belprogramm: 1. **Ufa-Wochenschau** Internationale Berichterstattung.

2. Sonderausgabe der Ufa-Wochenschau: **Herbstübungen unserer Reichswehr**

Nachlaß-Versteigerung K 3. 17 Aus den Nachlässen der verstorbenen Fräulein Steinhilber, des Friedrich Kraus und anderer verlebter ist am **Donnerstag, den 24. September d. J., vormittags 10 Uhr, K 3. 17:**

Reisegerichte, Badelkommode, Nachttische, Kommoden, Tische, Nähmaschine, vieredrige und sechseckige Tische, Gobelins mit Spiegel, Nussbaum, Bilder, Spiegel, Badewanne, Küchenstuhl, Kamin, mehr. kleine Betten mit Höhe und Matratzen, 25 arm. Vögel, Nachttisch, Porzellan, Rippfächer, Tisch, Bett- und Feldschlaffische, kleine und große Schränke, 2 Tafeluhren, Wecker, Herrenkleider, Herrenhosen, Hüte, eine Damenstirn, Hüte und Sonnenbrille. **Versteigerer: Rühl, Telefon 1250.**

Öffentl. Versteigerung Mittwoch, den 23. September 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich im Saal der Rühlensstraße Nr. 6 Inventarbestand gemäß § 273 d. B. O. R. gegen bare Zahlung öffentlich veräußern: **1200 Rika Metall-Versteigerung.** **Versteigerer: Reichel, Telefon 1250.**

Tüchtige, branchenkundige Verkäuferin per 1. November gesucht. *5129 Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.

Ufa **Schauburg, K 1** Ufa **Vornehmste Lichtbildbühne**

Die Lösung heißt **Auf in die Schauburg** **Täglich** die Spitzenleistung deutscher Filmkunst **Der Zillefilm!** Ein Film der allgemeinen Bewunderung!

Die Verrufenen (Der Malle Stand) Drama nach Erlebnissen Zilles in 8 Akten von großer Spannung, einer außergewöhnlichen Handlung und einer formvollendeten Regie!

Hauptdarsteller: Bernh. Götzke (bekannt aus Dr. Mabius), Staatsanwalt von Wenk, Aud. Eger, Nissen, Mady Christiana Friede Richard, Margarete Kupper, Arthur Bergen, Ed. Rothauer, Paul Bildt, Georg John u. a. **Regie: Gerhard Lamprecht.**

Als vor nunmehr zweieinhalb Jahren Gerhard Lamprecht, in Filmkreisen unbekannt, mit einem wenig beachteten Film „Das Haus ohne Lachen“ herauskam, hatten wir Gelegenheit, das junge Regietalent zu loben, das sich in einem rein abgeklärten Kammerstück und in dem klugen Ausschalten alles Überflüssigen dokumentierte. Sein Name wurde in den Zwischenjahren nur selten genannt, bis die „Buddenbrocks“ von neuem auf ihn aufmerksam machten und jetzt eines der abgeklärtesten und formvollendeten Werke, das die Filmkunst kennt, kindest, das ein starkes Talent zur Reife gekommen ist.

Mittlerer Hingabe hat sich Lamprecht in diese Welt der Hinstirben, der Keller, der Kaschemmen und der Obdachlosen, Asyle versetzt — in diese Jammerwelt, auf deren Boden die menschlichen Sumpfpflanzen vegetieren. Mit derselben Liebe, die Heinrich Zille erfillt, wenn er „sein Müßig“ schildert, wenn er zu dem „Verrufenen“, den Enkelkind des Glücks, hinabsteigt, die wohl bekämpft, aber nur selten gestützt werden. Die man schuldig werden läßt, um sie dann der Pein zu überlassen. . . .

Belprogramm: 1. **Herbstübungen unserer Reichswehr**

1. Infanterie im Gelechts. 2. Kr. Wagenbatterie. 3. Batterie in Feuerstellung. 4. Fernsprechanlage und Pünker in Tätigkeit. 5. General v. Seck mit seinem Stab. 6. Meldehundführer mit seinen Zöglingen. 7. Hindenburg begrüßt seine Quartierwirts. 8. General v. Seck im Gespräch mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Zenker. 9. Reichswehrminister Geller und Generaloberst von Linstingen. 10. Schlacht bei Tannenberg. 11. Vorkriegsmarsch d. Trupp vor d. Reichspräsidenten.

2. **Ufa-Wochenschau** Internationale Berichterstattung

3. **Die gemütlichen Nachbarn** Groteske in 2 Akten! **Anfangsszeiten wochentags: 4.15, 4.40, 6.10 und 8.15 Uhr.** Da der Andrang groß ist, sind die Nachmittagsvorst. besonders zu empfehlen!

Jüngere Verkäuferinnen mit guten Zeugnissen für Strümpfe, Wollwaren u. Aussteuerartikel sofort gesucht. *5164 Angebote unter F. J. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tanz- **Schule Stüdebeck** Friedrichsplatz 14 Tel. 5006

wünscht für neuen **Anfänger-Kursus** noch einige bessere Damen. Prospekt kostenlos. Vornehmer Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. *3319

Aufarbeiten und Neuanfertigen von **Wagenen, Divans u. Schlafzimmern** überausstump und billig fertig. K 3. 10. **Hinterhaus, *5158**

Schlafzimmer formschöne Modelle **große Auswahl** billigste Preise weitgehendste Zahlungsvereinfachung **M. Ohrenstein** S 4. 23/24. *3119

Speisezimmer 400.- M. **Herrenzimmer 200.-** **Schlafzimmer 800.-** **A. Miltenberger, R. 3. 4** B 1238

Geldverkehr. **25000 Mk.** auf 100 000 M. Steuerobjekt in guter Lage a. e. u. d. i. Angeb. unt. T. X. 99 a. d. Geschäftsstelle bis 24. *51264

1000 Mark geg. gute Sicherheit u. hoh. Zins f. d. B. oder erlöschl. entl. bill. Beträge. Angebote unt. T. N. 89 a. d. Geschäftsstelle bis 24. *51260

500 Mk. auf 3 Monate z. Leibn. gef. u. gute Sicherheit. u. Zins. *51261 Ang. unt. R. B. 28 a. d. Geschäftsstelle.

Unterricht: **Englisch!** **Französisch!** Für Lindenhofschüler bieten sich erfolgreiche **französische Nachhilfestunden** von Deutsch-Französin zu möglichem Preis. **Wassau 54214 Meerlachstr. 23**

Heirat. 2 Freunde, 23 und 25 Jahre, Resultate in guter Kost, mit freud. Ding für Natur und Kunst, wünschen die Bekanntschaft zweier gesch. oder häuslich erzogener Damen, welche später **Heirat.** **Gemeinsame Mittelmeerreise** geplant. *5165 Zuschriften mit Abb. unter T. U. 96 an die Geschäftsstelle d. Blatt. **Direktion Queenhofe.**

Kammer-Lichtspiele **Neuer Spielplan von Dienstag bis Donnerstag!**

Der Frauenkörper Seine Schönheit und Pflege **Besteirgeheimnisse schöner Frauen** Ein Film der Schönheit und der Kultur in sechs Teilen von **Dr. J. Sandek** unter Mitwirkung von **Dr. Hans Berger** und **Prof. Dr. Umlauf** Der Film, eine technisch- und wissenschaftlich-künstlerische Schöpfung veranschaulicht das interessante, wichtige und stets aktuelle Thema des Frauenkörpers, seiner Schönheit und Pflege.

Die drei Wünsche jeder Frau: **Schön sein** **S445 schön bleiben** **S445 schöner zu erscheinen** **Ferner:** **So spielt das Leben**

Ein Filmroman in 6 Kapiteln mit **Hans A. v. Schlettow, Robert Scholz, Erna Morona, Margit Bannay.** Das Programm spielt nur die **Inkl. Freitag**, deshalb befehlen Sie sich, soches anzusehen.

Familienheim für einige kleine Kinder vom feinsten bis schulpflichtigen Alter im **Warrons Land in Oberhessen.** Näheres durch Prospekt. *51170 **H. Rebel, Hann. repr. Zwalmsbühlenterr.**

Verkäufe **Zwei schöne Lagerplätze** an der Rheinal-Bahn, Nähe Fabrikstation, Größe ca. **2000 qm** und **4000 qm** sofort zu verkaufen. Alles Nähere durch das **Immobilien-Büro Mannheim-Neckarau** **Adam Weidner R. d. M. *0209** **Telephon 7453** **Rothensstraße 8**

Hobelmaschine **2500x850** gebraucht, gut erhalten billig zu verkaufen **Angebote unter F. H. 157 an die Geschäftsstelle bis 21. 9302**

Benz 2 Ton. Lastwagen in sehr gutem fahrbereiten Zustand neu gelagert u. überholt umständehalber zu verkaufen **Günstige Zahlungs-Bedingung.** **Martin Baumann** Biergroßhandlung *5344 **Tel. 1580** **Mains** **Boppf. 60**

ALHAMBRA MANNHEIM P 7. 23.

Wenn Sie den hochinteressanten **S348**

Mannheimer Verkehrsfilm der Polizeidirektion Mannheim (aufgenommen von der Firma **Martin-John & Co.** in Mannheim) sehen wollen, so müssen **Sie sich beeilen**

da solcher unwiderruflich nur noch bis Donnerstag gezeigt wird. — Derselbe enthält erstens und heitere Zwischenfälle aus dem Mannheimer Straßenverkehr und -Leben **4** hochaktuelle **4** Akte

Baby Peggy das Wunderkind in ihrem **Grossfilm:** **Arme kleine Peggy.** — 3. —

Deutlich-Wochenschau Die neuesten Weltereignisse, u. a. Bilder vom Krieg in Marokko. **Herbstparade der Reichswehr, Reichspräsident Hindenburg, Admiral Zenker und General Seockt-Geschwaderführung amerik. U-Boote.** Die letzte Fahrt der „Shenandoah“ etc. etc.

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.

Vermietungen In 2-Familienhaus (Reben) ist noch eine **Wohnung von 4-5 Zimmern** mit Wohnanforder. Bad usw. mit Wasserheizung, elektr. Licht, Bad usw. in ca. 4-6 Wochen zu vermieten. Hauszahl und Dringlichkeitskarte erforderlich. **Angebote unter T. Y. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.**

Preiswerte Wohnungen 2-Zimmer, Küche und Bad sind auf 1. Nov. in unserer Neubauten **Reifenbergstraße 20** und **22** gegen über schnellsten möglichen Hausaufsuch an Wohnberechtigte zu vermieten. **Spar- und Bauverein, Geschäftsführer: Graf. Kleine Reifenbergstraße 7 — Tel. 4001.** *5200

3, 4, 5 Zimmer-Wohnungen Nähe Waldpark am Frühling mit **Wohnanforder. Bad usw. in ca. 4-6 Wochen zu vermieten.** **Angebote unter T. R. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.**